

# Läbner Anzeiger

Telephon: Amt Lähn Nr. 24.

Lokalblatt für Lähn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Katzbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Katzbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lähn und in der Buchdruckerel von Franz Beuchel in Schönau (Katzbach).

## Die Ausgabe

erfolgt wöcbenlich 3-mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnem. 90 Pf., mit Abtrag 1,14 M.

## Ämtliches Publikations-Organ

der Äädt. Behörden und des Königl. Ämtergerichts.

## Inserationspreis

für Lähn und Umgegend 10 Pf. für die 1 spaltige Beilage oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 79.

Lähn, Sonnabend, den 4. Juli 1908.

5. Jahrgang.

## Tages-Nachrichten.

**Der Kaiser**, der tags zuvor von Kiel nach Eckernförde gefegelt war, begab sich am Mittwoch morgen an Bord seiner Jacht „Meteor“, die darauf von dem Depeschboot „Sleipner“ nach Kiel zurückgeschleppt wurde. Die Kaiserin fuhr auf der „Hohenzollern“ nach Kiel. — Berliner Blättern zufolge wird auf Wunsch des Kaisers ein umfangreiches Sammelwerk „Durch Nord und Süd auf der „Hohenzollern“ erscheinen. — Der Kaiser wird von Travemünde laut „Berl. N. N.“ noch einmal nach Kiel zurückkehren. Von dort tritt er am 6. d. Mts. seine Nordlandreise an. Die Zeit bis zum Beginn dieser Reise ist vollständig durch die Dispositionen des Monarchen, der auch noch verschiedenen Regatten beiwohnen wird, ausgefüllt. Schon hieraus geht hervor, daß die Gerüchte von einer bevorstehenden Zusammenkunft mit dem Zaren vor der Nordlandreise erfunden sind. — Die Kieler Woche nähert sich ihrem Abschluß. Der Kaiser erledigte am Donnerstag die laufenden Regierungsgeschäfte. Am Montag wird die Nordlandreise angetreten.

**Der Deutsche Kronprinz** pachtete die wildreiche Jagd und das Jagdschloßchen Hopfreen im Bregenzer Wald am Bodensee auf österreichischem Gebiet. Er trifft mit seiner Familie in diesem Monat dort ein. Wie erinnerlich, jagte der Kronprinz in den letzten Jahren bei Gmund in Oberösterreich als Nachbar des Herzogs von Cumberland.

**Der Reichskanzler Fürst Bülow** weilt mit seiner Gemahlin seit Mittwoch in Norderney. Bei seiner Ankunft wurde das fürstliche Paar von dem königlichen Badekommissar Grafen Deynhäusen, dem in Norderney weilenden Prinzen Heinrich XXXII. Reuß, dem Bürgermeister und anderen Notabilitäten feierlich empfangen und von dem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. — Vor seiner Abreise aus Berlin empfing der Reichskanzler den französischen Botschafter Jules Cambon. Bei der Unterredung zwischen diesem und dem Fürsten Bülow kann es sich nur um die Marokko-Angelegenheit gehandelt haben, die ja leider nach dem erneuten aggressiven Vorgehen der Truppen des französischen Generals d'Amade wieder ein recht unfreundliches Aussehen gewann, nachdem man sie bereits für nahezu beendet hielt. Vielleicht erfährt man aus Pariser Blättern recht bald näheres über die Gegenstände und das Ergebnis der Unterredung im Reichskanzlerpalais.

**Berlin.** In dem Befinden des Chefs des kaiserlichen Zivilkabinetts, v. Lucanus, ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Die Lähmungserscheinungen, die schon wieder zu schwinden begannen, waren nicht die Folgen eines Schlaganfalls, sondern einer rheumatischen Erkrankung des rechten Armes und Beines.

**Berlin.** Die Ratifikationsurkunden des Nordseeabkommens wurden von den Vertretern aller beteiligten Staaten im Auswärtigen Ämte niedergelegt. — In der „Tägl. Rundsch.“ behandelt Graf Reventlow die englischen Flottenmanöver in der Nordsee und das Abkommen über dieses Meer. Er sagt u. a.: Mögen die Engländer 100 000 oder 300 000 Truppen landen, oder auch nur so tun, als ob sie sie landen wollten, immer wird der Erfolg jedenfalls zu Beginn der Operationen sein, daß Dänemark in Ueberschätzung der eignen Kraft und des englischen vermeintlichen Bestandes eine Haltung einnimmt, die uns Schwierigkeiten bereitet. Dänemark würde jedenfalls sehr bald bedauern, diese Verhältnisse verkannt zu haben. So erscheint es auch jetzt bedauerlich, daß diese machtpolitische Verblendung in Dänemark wächst, anstatt abnimmt. England arbeitet ja schon seit Jahren in diesem Sinne an der dänischen Stimmung, und wir halten für zweifellos, daß die Flottenreise des Lord

Beresford Norwegen, Schweden und Dänemark gegenüber mit dem neulich abgeschlossenen Nordseevertrag in Verbindung steht. England, der Schützer der Schwachen, macht jetzt seinen Eintrittsbuch, es ist gewillt, jedem seinen territorialen Besitzstand zu verteidigen, wie der Nordseevertrag es vorsieht. Durch den Besuch der Halbäker Bucht, an der Nordspitze Südländs, und des Ringasundes wird befundet, daß diese zur „vertragsmäßigen Nordsee“ gehören. Und auf den Nordseevertrag war die deutsche Regierung doch so ganz besonders stolz! Der Besuch der englischen Flotte in der Nordsee verdient alle Beachtung als gewollte Unterstützung zuverlässiger Deutschfeindlichkeit in Dänemark und Nordschleswig. — In den Organen der deutschen Regierung ist von ähnlichen Anschauungen oder Befürchtungen bisher nichts zu bemerken gewesen.

**Kolmar.** Das Ergebnis der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Kolmar-Gzarnikau-Pilehne für den im April verstorbenen konservativen Abgeordneten Zindler ist Stichwahl zwischen dem konservativen Kandidaten Ritter, der 9594 Stimmen erhielt, und dem Polen Lebinski, der es auf 6528 Stimmen brachte. Die Wahl des konservativen Kandidaten kann als gesichert gelten.

**Kiel.** Während des Aufenthalts des Kaisers in Kiel hat sich ein kleiner Zwischenfall ereignet. Die Stationsjacht „Gulda“ dampfte mit dem Kaiser an Bord durch den Kriegshafen. Plötzlich bemerkte man, daß die Jacht die Kaiserstandarte verloren hatte. Da sie dieselbe nicht wiederfand, wurde die Großadmiralsflagge gesetzt. Inzwischen hatte ein Privatmotorboot die Standarte aufgefischt und der Marinebehörde übergeben.

**München.** Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig, hat seinen Dienst bei dem 1. Schweren Reiterregiment in München aufgenommen. Dem Reichthum der Cumberländer entsprechend, wird er ein großes Haus führen, erhält doch sein persönlicher Adjutant, Oberleutnant Frhr. v. Reiskner, allein ein Jahresgehalt von 12 000 M.

**Wien.** Die Weltmeisterschaft im internationalen Pistolenschießen in Wien errang Fischer-Deutschland mit 506 Punkten. Die Nächsten, ein Italiener und ein Ungar, erzielten 502 und 501 Punkte. Bei dem Festmahl im Wiener Rathause betonte der Berliner Bürgermeister Dr. Reiche die seit 1868 gepflegte Schützenwaffenbrüderschaft, die eine Waffenbrüderschaft im Frieden sei. Der Redner gedachte der Friedensbestrebungen der beiden Kaiser und huldigte dem Kaiser Franz Josef aus Anlaß seines Jubiläums. Der österreichische Landesverteidigungsminister von Georgi sollte den Leistungen der fremden Schützen Anerkennung und forderte die Einheimischen zur Nachahmung auf. Der Minister trat im Interesse der Landesverteidigung für die Ausbildung der Schuljugend im Schießen ein und brachte, nachdem er im Namen der Wehrmacht den Schützen für ihr Erscheinen gedankt hatte, ein dreifaches Hoch auf die Einheit der Schützen aller Länder aus.

**Wien.** Zu Ehren der Vertreter der ausländischen Schützenvereine fand in Wien ein Festmahl statt, dem u. a. der deutsche Botschafter und der bayerische Gesandte beiwohnten. Ehrenpräsident Frhr. v. Mehrenthal begrüßte die Festteilnehmer und trank auf das Wohl der Souveräne und der Staatsoberhäupter der vertretenen Länder. Der Präsident der internationalen Schützenunion erwiderte mit einem begeistert aufgenommenen Trinkspruch auf den Friedenskaiser Franz Josef.

**Prag.** Bei einem Essen, das die Stadt Prag zu Ehren der dort weilenden englischen Journalisten gab, teilte der englische Konsul mit, der Lordmayor von London würde der Stadt Prag im Herbst einen Besuch machen. Der französische Konsul, der auch

anwesend war, wies einen Brief vor, in dem des englisch-französischen Uebereinkommens gedacht wird, und erklärte, daß die schöne Lösung von der Entente cordiale zwischen Frankreich und England jetzt dahin zu vervollständigen sei, daß eine Entente cordiale zwischen England, Frankreich und der tschechischen Nation beginne. Die österreichischen Blätter wenden sich scharf gegen diese Latitlosigkeit der Franzosen und erklären, daß die internationale Politik Oesterreich-Ungarns in Wien, aber nicht in Prag gemacht wird.

**Petersburg.** Die russische Duma vertagt sich demnächst bis zum 1. November. Wie ihr Präsident dem Zaren mitteilen konnte, wurden ihr 591 Regierungsvorlagen unterbreitet, von denen 90 erledigt und nur 294 noch nicht in Angriff genommen wurden. Der Zar lobte die Arbeit der Duma und unterließ jeden Tadel wegen Ablehnung der Flottenvorlage.

**Teheran.** In Persien herrschen trotz aller volksfreundlichen Versicherungen des Schahs Zustände, wie sie selbst zu den schlimmsten Zeiten in Rußland kaum vorhanden waren. Der russische Kosakenoberst Diakhoff, die personifizierte Brutalität, führt das Regiment, und Muhamed Ali Mirza billigt alles, was der barbarische Russe anordnet. Da erst in drei Monaten die Neuwahlen zum Parlamente stattfinden, die alte Volksvertretung aller aufgelöst ist, so regiert der Schah als selbstherrlicher Despot. Und er nimmt die günstige Gelegenheit wahr, um durch den Erlaß rigoroser Steuererlasse seine Kassen zu füllen. Zur Eintreibung der Abgaben werden die grausamsten Mittel angewendet. Mit dieser Handlungsweise ist nicht nur der Stadtgouverneur von Teheran und Kosakenoberst Diakhoff, sondern anscheinend auch die russische Regierung durchaus einverstanden. Dafür gibt sich der Schah aber auch mit Haut und Haaren dem russischen Einflusse hin und spielt eigentlich nur noch die Rolle eines Satrapen des Zaren. — Grauenvoll ist die Behandlung, die den Revolutionären und auch den auf dem Boden des Gesetzes stehenden Führern der Reformpartei zuteil wird. Sie werden durch unmenschliche Torturen zu Tode gemartert, mit glühenden Zangen und stumpfen Messern gepeinigt, so daß viele vor Schmerz wahnsinnig werden, ehe sie der Tod von ihren Leiden befreit. Und das alles geschieht, wie gesagt, mit russischer Zustimmung! Wie da die Revolververeinbarungen mit England zur Geltung kommen sollen, ist unerfindlich. Ein ganz gehöriger Krach ist jedenfalls nicht ausgeschlossen. — Während in Teheran blutigste Militärdiktatur herrscht, kam es in Tabris zu sehr ernsten Unruhen und schweren Zusammenstößen zwischen Revolutionären und russischen Truppen, wobei die letzteren unterlagen und um Pardon bitten mußten.

**Paris.** Der alte Sultan von Marokko, Abdul Aziz, hat sich wider Erwarten noch einmal auf den Kriegspfad begeben und den unter der Herrschaft Mulay Hafids stehenden Gajenort Azemur besetzt, ohne daß der Gouverneur des Ortes Widerstand leistete, weil Mulay Hafid streng befohlen hatte, jeden Konflikt mit den Franzosen zu vermeiden. General d'Amade soll nämlich das Eingreifen eines französischen Kriegsschiffes für den Fall angedroht haben, daß Abdul Aziz bewaffneter Widerstand entgegengesetzt würde. Auch Nachrichten aus Kabat besagen, daß die Franzosen den früheren Sultan Abdul Aziz fortgesetzt unterstützen.

## Neues aus aller Welt.

Ein New Yorker Kaufmann, maßlos eifersüchtig, drohte seiner Frau mit Erschießen, wenn er sie mit einem anderen Manne sehen sollte. Der Zufall wollte es, daß die Frau mit ihrem 16jährigen Sohne Arm und Arm ging und daß